

Der Bote vom Geising

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mittags.
Wöchentliche Beilage: „Neue Illustrierte“.
Monatsbeilage:
„Rund um den Geisingberg“.

Müglitztal-Zeitung

Bezugspreis für den Monat
1,25 RM. mit Zutrügen.
Anzeigen: Die 4 gespaltene 65 mm breite Korpus-
zeile oder deren Raum 20 Pf., die 86 mm breite
Kellame- u. Eingangszeile od. der. Raum 40 Pf.

Bezirksanzeiger für Altenberg, Geising, Lauenstein, Bärenstein und Umgegend.

In diesem Blatte erscheinen die amtlichen Bekanntmachungen der Amtsgerichte Altenberg und Lauenstein, sowie der Stadtbehörden Altenberg, Geising, Lauenstein und Bärenstein.

Druck und Verlag: F. A. Kunkisch, Altenberg. — Für die Schriftleitung verantwortlich: Flora Kunkisch, Altenberg. — Fernspr.: Lauenstein 427. — Postfach Dresden 11811. — Gemeindegroßkonto Altenberg 11

Nr. 68.

Donnerstag, den 13. Juni 1929.

64. Jahrg.

Ägyptischer Königs-Besuch

Zum erstenmal ist das Oberhaupt eines Staates, der im Weltkrieg zu unseren Gegnern zählte — und zwar durchaus nicht zu den nebensächlichen — nach Deutschland gekommen. Wir wissen, daß die Beteiligung Ägyptens, dessen König Fuad jetzt in den Mauern Berlins weilte, während des Weltkrieges eine von England erzwungene war, daß der Bruder des jetzigen Königs den Thron nicht besteigen durfte, weil er mit seinem Herzen auf der Seite der um ihr Dasein ringenden Türkei stand. Doch es sind mehr als zehn Jahre darüber hinweggegangen, Jahre, die Vergessenheit mit sich bringen. Desto härter heißt die Gegenwart ihr Recht — und man gedenkt lieber der freundlichen Begrüßungsworte, die König Fuad dem Zeppelin zurufen ließ, als dieser vor kurzem auf seiner Mittelmeerfahrt die Grenzen Ägyptens streifte.

Das Land am Nil liegt ja an der Pforte des Weltverkehrs, dessen Hauptstraße der Suezkanal ist; 60 Jahre gerade ist es her, seit der Khedive Ismail Pascha unter großen Feierlichkeiten — auch der damalige Deutsche Kronprinz, der spätere Kaiser Friedrich, gehörte zu den Gästen, neben ihm die französische Kaiserin Eugenie — diesen Kanal eröffnete, der den Weltverkehr in andere Bahnen lenkte. Und der Ägyptens Schicksal bestimmte und wohl immer bestimmen wird. Noch vor 30 Jahren stießen dort die englisch-französischen Gegenläufer aufeinander, aber den Preis der Einigung mußte das Land am Nil bezahlen. Wohl hat England im Jahre 1922 das Protektorat über Ägypten aufgehoben, ist dieses Land formell zu einem unabhängigen und souveränen Staat geworden, aber das Abhängigkeitsverhältnis zu England blieb auch dadurch gewahrt, daß der Sudan, die Quelle des Nils und damit die Lebensader Ägyptens, zur englischen Kolonie wurde. Lord Lloyd, der englische Oberkommissar, kommandiert nicht bloß die ägyptische Armee, sondern ist der Wirklichkeit nach der maßgebende Mann zwischen Ägypten und Alexandria.

Daß König Fuad im vergangenen Jahr sein Parlament auf drei Jahre „eximittiert“ hat, weil die nationalistische Wafd-Partei eine wirkliche Unabhängigkeit Ägyptens verlangte, machte den innenpolitischen Auseinandersetzungen ein jähes Ende. Und das ist schließlich eben eine innenpolitische Angelegenheit Ägyptens. Seit mehr als sechzig Jahren aber hat sich an den Gestirnen des Nils auch der Deutsche geregt. Was wir wollen, ist nur, daß dort auch der deutschen wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Betätigung dieselbe Möglichkeit offen steht wie den anderen Völkern. Daß dies endlich wieder erreicht ist, dafür ist der Besuch König Fuads der Beweis.

König Fuads Lebenslauf.

König Fuad wurde am 26. März 1868 im Palais Ghiseh in Kairo als Sohn des Khediven Ismail Pascha geboren. Im Alter von zehn Jahren kam er nach der Schweiz (er will sie auch jetzt wieder besuchen), um in einem Genfer Pensionat seine Studien zu beginnen. Er ging dann nach Turin, absolvierte dort die Militärakademie und wurde als Artillerieleutnant (Garnison Rom) in die italienische Armee aufgenommen. Mit dem Range eines Oberleutnants der ägyptischen Armee wurde er später als Militärattaché der türkischen Botschaft in Wien zugeleitet. Dann wurde er zum Generaladjutanten des Khediven und zum kommandierenden General einer ägyptischen Division ernannt. Plötzlich aber verzichtete er auf seine militärische Laufbahn, legte alle seine Ämter nieder, zog sich vom politischen Leben zurück und begann sich für alle kulturellen Aufgaben Ägyptens zu interessieren. Er gründete die erste ägyptische Universität, die Geographische Gesellschaft, unterstützte mit reichen Geldmitteln Zeitungen, Zeitschriften und andere literarische Unternehmungen und stand in einem lebhaften Briefverkehr mit verschiedenen französischen und italienischen Schriftstellern und Journalisten. Alle Ägypter, selbst solche, die heute im Lager der Opposition stehen, bezogen einstimmig, daß Fuad immer ein aufrichtiger und hilfsbereiter Freund aller Intellektuellen Ägyptens war.

Gleich seinem Bruder Hussein Kamil, dem er in der Regierung folgte, führte er nach seinem Regierungsantritt den Titel Sultan. Ägypten war ja, seitdem die Engländer im Dezember 1914 die türkische Oberhoheit für

aufgehoben erklärt, den türkenfreundlichen Khediven Abbas II. Hilmi abgesetzt und dessen gefügigen Onkel als Sultan eingesetzt hatten, ein britisches Protektorat. Erst im März 1922, nach dem Siege der von dem Bauernsohn Zaghlul Pascha geführten ägyptischen Unabhängigkeitspartei, verzichtete England auf das Protektorat, worauf Fuad I. als „neuer Pharao“ den Königstitel annahm.

Der Berliner Aufenthalt.

Die Fahrt in das Prinz-Albrecht-Palais, in dem der König Wohnung nahm, bot ein farbenprächtiges Bild. In den Straßen bildete Reichswehr Spalier, über den Straßen wehten die Reichs- und Landesflaggen sowie die grüne Fahne Ägyptens mit dem weißen Halbmond und den weißen Sternen im bunten Wechsel. Die Spitze des Zuges bildete eine Schwadron Reichswehr; dann kam der Kraftwagen mit dem Reichspräsidenten und König Fuad, in weiteren 23 Wagen folgte die Begleitung des Königs und des Reichspräsidenten, und den Schluß bildete wieder eine Abteilung berittene Reichswehr.

Dem Einzug des Königs Fuad wohnte eine große Zuschauermenge bei, die dem Reichspräsidenten von Hindenburg und seinem Gaste wiederholt Huldigungen darbrachte. Unter den Passanten sah man mehrere braune Gesichter mit rotem Fes auf dem Kopf: Mitglieder der ägyptischen Kolonie in Berlin, die ihren König begrüßen wollten. Im Prinz-Albrecht-Palais gab es eine Überraschung für König Fuad. Als der König die Prachtträume durchschritt, blieb er plötzlich sichtlich erfreut stehen, denn er sah an der Wand ein Ölgemälde, das den Begründer seiner Dynastie, Mohammed Ali, seinen leiblichen Großvater, darstellte.

Die Nachteile des Youngplanes

Die neue Pariser Reparationsregelung läßt Deutschland 58 Jahre, bis zum Jahre 1988, Tributzahlungen auf. Unsere Kinder und Enkel werden also noch Reparationszahlungen leisten müssen, wenn die Kriegsgeneration längst im Grabe ruht.

Die großen Nachteile des Youngplanes bestehen zunächst einmal darin, daß der

absolute Transferschuh aufgehoben

ist, der im Dawesplan eigens zur Stabilisierung unserer Währung eingesetzt war. 660 Millionen Reichsmark müssen nun jährlich ohne Rücksicht auf unsere Währungs- und Wirtschaftslage an das Ausland abgeführt werden. Für diese 660 Millionen Reichsmark kann weder das Transferratorium geltend gemacht, noch eine Revisionsmöglichkeit beantragt werden. Das Transferratorium, durch das Deutschland zwar seine Zahlungsunfähigkeit für den übrigen geschützten Teil der Tribute erklären kann, hat nur den Schein eines Vorteils für sich. Am letzten Ende bleibt es stets dem internationalen Gläubigerausschuß überlassen, die deutsche Zahlungsfähigkeit anzuerkennen oder nicht. Bisher haben unsere Gläubigerstaaten noch nie den ernsthaften Versuch gemacht, die tatsächliche deutsche Leistungsfähigkeit nachzuprüfen, wie es ursprünglich auch in Paris wieder von unseren Sachverständigen gefordert worden war.

Angenommen, eines Tages erklärt Deutschland seine Zahlungsunfähigkeit, und der Sonderausschuß, in dem Deutschland voraussichtlich wie jedes der anderen Gläubigerländer eine Stimme hat, tritt in Funktion, dann wäre es den Gläubigerstaaten ein leichtes, Deutschland zu überstimmen und das Transferratorium als nicht notwendig zu bezeichnen.

An ein automatisches Aufhören der Zahlungen ist also überhaupt nicht mehr gedacht.

Neben der Aufhebung des absoluten Transferschuhes verzichtet der neue Youngplan auf die Aufrechterhaltung der weiteren Schutzbestimmungen, namentlich derjenigen, die besagt, daß die deutsche Lebenshaltung durch die Reparationszahlungen niemals hinter derjenigen der gleichgearteten zivilisierten Staaten zurückbleiben darf, und der dritten Schutzbestimmung, wonach die Reparationszahlungen eingestellt werden können, wenn kein Ausfuhrüberschuß

Montag nachm. 1/4 Uhr begab sich König Fuad in das Palais des Reichspräsidenten, um einen Staatsbesuch abzustatten. Im Anschluß daran stattete Reichszankler Müller dem König einen Besuch ab. Abends fand im Reichspräsidenten-Palais ein Staatsbankett statt, dem kurz nach 10 Uhr ein Zapfenstreich der nach Berlin zusammengezogenen Musiktapellen folgte.

Dienstag nachmittag um 3 Uhr stattete der ägyptische König Fuad dem Zeughaus einen Besuch ab. Die Straße „Unter den Linden“ war in weitem Umfang von der Polizei abgesperrt, hinter deren Rette viele Tausende von Menschen der Auffahrt beiwohnten.

Beim Eintreffen des Königs und des Reichspräsidenten sowie des preußischen Ministerpräsidenten und des Polizeivizepräsidenten von Berlin machte die Schutzpolizei die Ehrenbezeugungen. Der Reichspräsident erschien wenige Minuten vor 3 Uhr in Generalfeldmarschallsuniform mit seinem Sohn, Oberstleutnant von Hindenburg, und Staatssekretär Dr. Weiskner. Kurz darauf kam in zahlreichen offenen Autos König Fuad mit Gefolge. Er wurde am Eingang zum Zeughaus vom Reichspräsidenten und dem preußischen Ministerpräsidenten begrüßt. Im Lichthof des Zeughauses spielte eine Kapelle der Reichswehr die ägyptische Königshymne. Der König begab sich in Begleitung des Reichspräsidenten und des Ministerpräsidenten an den Fahnen der alten Armee vorbei zur Gedächtnishalle, wo er durch seine Offiziere einen Rosenkranz mit grün-weißer Schleife und der Inschrift „Fuad Rex 1929“ zu Ehren der Gefallenen niederlegen ließ. Während der Kranzniederlegung spielte die Reichswehrkapelle „Ich hatt' einen Kameraden.“

Im Anschluß daran besuchte König Fuad die Staatliche Porzellanmanufaktur und das Hoftheaterhaus.

erzielt werden kann. Damit ist also die Hauptforderung unserer Sachverständigen, nämlich die, die Tributleistungen durch Ausfuhrsteigerungen zu ermöglichen, unter den Tisch gefallen, und somit ist auch dem neuen Plan jede gesunde Grundlage von vornherein genommen worden.

Protesterklärung der Vaterländischen Verbände.

Das Präsidium der Vereinigten Vaterländischen Verbände veröffentlicht eine Erklärung, in der es heißt: „Der Youngplan ist der durchsichtige Versuch, die deutsche Regierung zur freiwilligen Unterschrift unter einen Wechsel zu verleiten, den auch Herr Dr. Schacht für uneinlösbar hält! Für uns ist der Youngplan und jede etwaige Regierungsunterschrift unter diesen Wechsel ungültig.“

Hugenberg lehnt den Pariser Plan ab.

Dr. Hugenberg, der Führer der Deutschnationalen, äußerte einem amerikanischen Pressevertreter gegenüber, der Versuch, eine endgültige Lösung der Reparationsfrage herbeizuführen, sei ohne Erfolg geblieben. Das Ergebnis von Paris sei kein wirtschaftliches Gutachten, sondern ein politischer Vertrag, in dem die Forderungen der Gegenseite fast restlos durchgekehrt seien. Das Ergebnis sei kein endgültiges, weil Deutschland die ihm in dem Pariser Abkommen auferlegten Tributlasten nicht zu tragen vermöge. Deutschland werde auch in Zukunft wie bisher die Tributlasten nur von geborgtem Gelde leisten können.

Reichsjustizminister v. Guérard bezeichnete in einer Rede in Karlsruhe den Youngplan als einen Fortschritt zur finanziellen Liquidierung des Krieges und forderte die schnelle Freigabe des Rheinlandes und des Saargebietes.

Ein neuer Kompromiß in der Minderheitenfrage.

Die 55. Tagung des Völkerbundes ist in Madrid unter dem neuen Ratspräsidenten Abdolchi-Japan mit der üblichen vertraulichen Sitzung eröffnet worden. Das Ratskomitee für die Minderheitenfragen befaßte sich in mehreren Sitzungen mit den Anträgen, die von deutscher Seite zu den Fragen der Minderheiten vorlagen. Am